henden Aerzte für das Bedürfniß derselben nicht aus. Die Armee bedarf 32 Oberärzte und 114 Unterärzte. Diese Ziffer ergiebt schon, daß wenn, was durchaus nicht der Fall ist, selbst sämmtliche auf der Akademie gebildete Personen als Militärärzte in die Armee eintreten, diese kaum ausreichen würden, um die Armee mit der erforderlichen Anzahl von Aerzten zu versehen. Wie soll nun aber das so sehr in Vordergrund gestellte Bedürfniß der des platten Landes befriedigt werden, wenn die Armee allein fast alle auf der Akademie Gebildeten bedarf? Es ist daher unter allen Umständen unumgänglich nothwendig, daß Maßregeln ergriffen werden, um diesem Mangel abzuhelfen und daß von der Staatsregierung diese Frage in genaue Erörterung gezogen werde. Der Abg. v. Nostitz-Drzewiecki bezog sich darauf, daß die ländliche Bevölkerung von hochgebildeten Aerzten nichts wissen wolle; mag das auch in einzelnen Fällen richtig sein, so ist es doch nicht im Allgemeinen, denn sonst würde sich die Frequenz von Aerzten erster Klasse auf dem Lande nicht erhöhen. Wie nämlich aus einem Schriftchen, welches leider erst heute in unsre Hände gekommen ist, erhellt, befanden sich im Jahre 1841 auf den Dörfern 23 Aerzte erster Klasse, während im Jahre 1856 die Zahl derselben sich auf 39 erhöht hat; fänden diese Aerzte auf dem Lande kein Vertrauen, mithin kein Brod, so würden sie sich nicht aufs Land übersiedeln. Aus demselben Schriftchen geht übrigens hervor, daß in Städten 1841 79 Aerzte zweiter Klasse prakticirten, im Jahre 1856 aber 83, dagegen in Dörfern im Jahre 1841 76 und im Jahre 1856 124. Bei der dritten Klasse der Aerzte ist das Verhältniß aber am auffälligsten, während im Jahre 1841 184 Aerzte dritter Klasse in Dörfern prakticirten, ist diese Zahl im Jahre 1856 bis auf 100 herabgesunken, die Zahl der Aerzte zweiter und dritter Klasse auf den Dörfern also effectiv um 36 seit dem Jahre 1841 bis 1856 vermindert worden. Sie sehen daraus, daß die Nothwendigkeit des Fortbestehens der Akademie auch nicht damit nachgewiesen werden kann, daß sie das Bedürfniß des platten Landes befriedigt und daß eine Vorliebe dieser Aerzte fürs platte Land nicht existirt. Die Zahl der Aerzte dritter Klasse auf dem Lande würde sich sonst nicht so bedeutend vermindert haben. Der Abg. v. Nostitz sagte weiter, warum ändert man nicht die gesetzlichen Bestimmungen, damit die Aerzte zweiter Klasse ebenso prakticiren können, wie die Aerzte erster Klasse es dürfen. Nun darin verfolgt die Deputation mit dem Abgeordneten eine und dieselbe Absicht, und steuert demselben Endziele zu, daß auch wir die jetzigen gesetzlichen Bestimmungen geändert wissen wollen. Auch wir wollen nur Aerzte einer Klasse haben, glauben dieses aber nur durch unsern Antrag erzielen zu können, während der Abg. v. Nostitz ohne Weiteres ausgesprochen haben will, es soll nur eine Klasse von Aerzten existiren, und sollen die medicinae practici sowohl als alle Chirurgen so gut wie die Doctores zur Praxis zugelassen werden, was aber gänzlich unstatthaft wäre. In dem Zielpunkte kommen wir also zwar zusammen, nicht aber auf den Wegen, welche dazu führen. — Gehe ich nun zu der Rede des Abg. Seiler über, so erklärte er nach einer speciellen Kritik der einzelnen Punkte unsers Antrags, daß er nicht ganz mit demselben einverstanden sein könne. Nun, er hat seine eigenen persönlichen Ansichten über die Art und Weise, wie die Umgestaltung der ärztlichen Erziehung vor sich gehen solle, und die Deputation hat die ihrigen. Unsre Vorschläge sind keine bindenden Beschlüsse für die Kammer, sondern es bleibt ja der nächsten Ständeversammlung die ganz freie Beschlußfassung über die Vorlage, welche die Regierung hoffentlich in dieser Angelegenheit bringen wird, vorbehalten. Wir binden uns in keiner Weise die Hände, wenn wir die vorläufigen Grundzüge, welche im Deputationsantrag enthalten sind, annehmen; nur deshalb, weil man sehr oft Denjenigen, welche Aenderungsvorschläge machen, vorwirft, es ist leichter zu tadeln, als besser zu machen, hielten wir es für gerathen, einige Sätze gewissermaßen als Gerippe hinzustellen und der Staatsregierung anheim zu geben, diese zu prüfen, das Brauchbare zu benutzen, das Unbrauchbare aber mit Besserm zu vertauschen und ein geordnetes Ganzes den Ständen vorzulegen. Was den Antrag des Abg. Seiler anlangt, so ist er nicht gerade allzu sehr abweichend von dem der Deputation, ich muß aber doch dem der Deputation den Vorzug geben, weil er allgemeiner ist und weil ich glaube, daß man mit demselben mehr bei der Staatsregierung erlangt, als mit dem Seiler'schen. Ich bleibe also meinerseits bei dem Antrage der Deputation stehen, stelle es jedoch der Kammer ganz anheim, welchem Antrage sie den Vorzug geben will.

Abg. Dr. Wahle: Der Abg. Haberkorn hat bereits in seiner eben vernommenen ausführlichen Rede auch Das berührt, was ich zu sagen mir erlauben wollte. Ich will mir daher nur noch ein einziges Wort der Erwiderung auf eine Aeußerung des Abg. v. Nostitz-Drzewiecki gestatten. Er hielt mir ein, wenn ich recht verstanden habe, man möge vom theoretischen Standpunkte sagen was man wolle, man verlange gar nicht hochgebildete Aerzte erster Klasse auf dem Lande, man sei ganz mit der dermalen bestehenden Einrichtung einverstanden und mit den Aerzten zweiter Klasse zufrieden. Nun, erstlich ist es nicht der theoretische Standpunkt, auf dem ich mich befinde, sondern der praktische, und gerade von diesem aus habe ich ganz andere Erfahrungen gemacht, als der Abg. v. Nostitz-Drzewiecki. Man greift immer und überall, auch auf dem Lande, nach den Aerzten erster Klasse, wenn man sie haben kann. Ich selbst bin einmal in dem Falle gewesen, für die Niederlassung eines Arztes in einer größern Landgemeinde Sorge zu tragen und der von mir hierbei befragte Gemeinderath sprach sich einstimmig dahin aus, daß man nur einen

SLUB
Wir führen Wissen.